

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 174.

Donnerstag den 27. Juli.

1899.

Der deutsche Zuckerelexport nach den Vereinigten Staaten

Hat im Jahre 1897 den anfänglichen Betrag von nahezu 30 Millionen Dollar erreicht. Es wäre sehr erfreulich, wenn wir es hier mit einer Entwicklung unseres Zuckerexportes zu thun hätten, welche auf gesunder, regulärer Basis beruhen würde. Dem ist jedoch nicht so. In Erwartung des erhöhten Hollands (Dingley-Tarifs) hatten die amerikanischen Importeure in der ersten Hälfte des Jahres 1897 außergewöhnlich große Quantitäten Zucker importiert, um den billigeren alten Zollfuß für möglichst lange Zeit zu genießen. Außerdem aber fehlten durch die Waren aus Cuba die sonst regelmäßig eintreffenden großen Zufuhren aus diesem Lande, was zur Folge hatte, daß in Europa resp. in Deutschland außergewöhnlich große Deckungen vorgenommen wurden. Wir haben es also bei diesem großen Exporte mit außergewöhnlichen Vorcommissionen zu thun, die uns nicht dazu berechtigen, auf einen dauernden Export in gleicher oder ähnlicher Höhe zu rechnen. Im Gegenteil müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß die Amerikaner; sobald es die Umstände gestatten, sowohl in Cuba als auch auf den Philippinen den Zuckerbau mit allen nur möglichen Mitteln in die Höhe bringen werden, um den Bedarf der Vereinigten Staaten so weit wie nur möglich aus diesen Colonien zu decken. Wie lange Zeit die Amerikaner brauchen werden, um die Plantagen in Cuba wieder leistungsfähig zu machen — darüber läßt sich streiten und verschiedener Ansicht sein. Jedenfalls aber dürfte es für unsere Landwirtschaft wichtig sein, wenn kompetente Persönlichkeiten diese Frage eingehend studieren würden, nötigenfalls an Ort und Stelle, da es zu wissen notwendig ist, wann aller Voraussicht nach dieser Zeitpunkt eintreten wird. Die Vereinigten Staaten haben ferner das Bestreben, ganz besonders auch in den Vereinigten Staaten selbst Zucker zu pflanzen, um sich vom Importe aus dem Auslande vollständig frei zu machen. In einer den deutschen Zuckerelexport nach Amerika behandelnden Studie von Carl Eimon fordert der Verfasser die deutsche Landwirtschaft auf, diese Bestrebungen mit wachsamem Auge zu verfolgen, damit unsere Zuckerindustrie sowie unsere Landwirtschaft nicht zu optimistisch hinsichtlich der Zeitdauer unseres großen Zuckerexportes nach den Vereinigten Staaten sind und sich bei Zeiten nach einem Ersatz für diesen Ausfall, wenn er kommt, umsehen haben werden. Bei der Energie und der Tüchtigkeit der Amerikaner möge man die Gefahr für die deutsche Rübenkultur nicht unterschätzen und diesen vielleicht rasch kommenden Ausfall vor Augen behalten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich regt sich entschlossener Widerstand gegen die neueste Ausfertigung der Ecl. politt. Diese Ausfertigung übersteigt alles, was die Regierungspolitik bisher gezeitigt hat. Es ist bloß ein Theil der Ausgleichsvorlagen, der veröffentlicht wurde und in Kraft tritt, aber es ist der einschneidendste, da er der Bevölkerung erhöhte Lasten bringt. Es wird nämlich die Zuckersteuer von 13 auf 19 Gulden und die Biersteuer von 16,7 auf 17 Kreuzer erhöht. Beim Branntwein tritt keine Erhöhung des Steuerfußes von 35 Gulden ein, sondern nur eine Verringerung der bisherigen Bestimmungen. Ein weiterer Theil der Ausgleichsvorlagen, der namentlich die für Ungarn so vortheilhaften Ueberweisungen der Erträge, welche aus den Verbrauchssteuern entfällt, soll am 1. Januar 1900 in Wirksamkeit treten. Man hat diese Frist angenommen, weil man hofft, bis dahin einigermaßen eine Gegenleistung in der Erhöhung der ungarischen Quote zu erzielen. Diese Hoffnung steht freilich auf schwachen Füßen. Besonders er-

regt die Erhöhung der Zuckersteuer Unwillen. Merorten werden Protestversammlungen einberufen. Eine von der sozialdemokratischen Parteileitung zum Protest gegen die Erhöhung der Zuckersteuer einberufene Versammlung in Wien wurde am Montag Abend vom Regierungsvertreter wegen Angriffen des Abgeordneten Vertaus auf die Regierung unter stürmischem Widerspruch der Anwesenden aufgelöst. Der Saal wurde von der Polizei geräumt; Verhütung der Menge, zum Rathhause zu gehen, wurden durch Wachmannschaften verhindert, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. — Auch in Graz kam es Montag nach Schluß einer sozialdemokratischen Frauenversammlung zum Zwecke der Stellungnahme gegen die erhöhte Zuckersteuer zu Kundgebungen im Innern der Stadt. Die Postzeitkreuze die Kugelförderer und nahm einige Verhaftungen vor. — Wie verlautet, erscheint in den nächsten Tagen eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14, durch welche die Bezüge der Staatsdiener, entsprechend der seinerzeit im Abgeordnetenhaus eingebracht, aber unerledigt gebliebenen Regierungsvorlage, erhöht werden.

Frankreich. Das Kriegsgericht in Rennes hat Duesnay de Beaurepaire mit seinen „Entstellungen“ abfallen lassen. Der französische Abwehr muß das selbst geben. Wie Beaurepaire „Ego de Paris“ berichtet, wies der Vorsitzende des Kriegsgerichts, welcher ihn am Sonnabend „empfang“, wie Beaurepaire sich ausdrückt, jedes Verlangen, seine Untersuchungsacten zu prüfen, entschieden mit dem Vernein zu, daß der Urtheil des Cassationshofes habe die Grenzen des Prozeßes enger gezogen. Er könne nur zum Gegenstand der Anklage ausfallen. Wenn er hierzu einen Beweis habe, möge er ihn liefern. Die Bitten Beaurepaires waren vergeblich. Er stellte dem Präsidenten insbesondere vor, daß eine Aussage auf Verfall hinderte, der bereits verurteilt sei. Ein Mitglied des Kriegsgerichts, Oberst Jouanet, empfahl Beaurepaire, sich an den Kriegsminister zu wenden. Beaurepaire ernimmt, er werde nunmehr seine Untersuchungen veröffentlichen. — Der Dreyfußprozeß wird sicherlich viele Wochen dauern, denn, wie verlautet, wird der Regierungskommissar alle von Anfang an in die Dreyfußsache verwickelten Personen vorladen, darunter neben den fünf ehemaligen Kriegsministern die Wittve Henry's. Die Ausfichten für den Prozeß sind so ungünstig wie möglich. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber aus Paris geschrieben: Die Verhandlungen werden glänzend auf der vollen Höhe der heißen Jahreszeit stattfinden und ihr Schauplatz wird ein Saal sein, wo ein Mann vom Militärmaas mit den Fingerspitzen der hoch erhobenen Hände die Decke berühren kann. In diesem niedrigen Raum werden 450 Personen Platz finden, darunter 190 Zeugnissvernehmer. Fenster giebt es nur sehr wenige und auch diese sind provincial klein. Man sieht ein, daß die Zuschauer in diesem Herd werden erstickt müssen, und hat einige Oeffnungen in die Decke geschlagen und darüber Windfänge gesetzt. Aber diese künstliche Lüftung wird schwerlich genügen und diejenigen, die ihr Beruf zwingt, während der ganzen Dauer der Verhandlungen in dieser Schmortanne zu bleiben, machen sich auf qualvolle Tage oder Wochen gefaßt. Denn niemand glaubt, daß die Verhandlungen weniger als 14 Tage erfordern werden, und in der Umgebung der Vertheidiger nimmt man an, sie werden drei Wochen in Anspruch nehmen, selbst wenn die Zahl der vorgeladenen Zeugen nicht 155 betragen sollte. — Der Kriegsminister Gallifet verhandelt über den Hauptmann Guyot de Billeneuve 60 Tage strengen Arrest. — Eterhazy, der als Zeuge nach Rennes geladen ist, wird für die ganze Dauer des Prozeßes sicheres Geleit erhalten.

Russland. Die Leiche des russischen Thronfolgers ist am Montag in Petersburg in der Peter-Pauls-Kathedrale aufgebahrt worden.

Der Trauerzug mit der Leiche traf am Montag Nachmittag in Petersburg ein. Nachdem der Metropolitan von Petersburg eine Seelenmesse celebrirt hatte, wurde der Sarg durch den Kaiser und die Großfürsten auf den Trauerwagen gehoben, worauf sich der Trauerzug durch den Newski Prospekt nach der Peter-Pauls-Kathedrale in Bewegung setzte. Auf allen Straßen, welche der Zug passirte, bildete Militär Spolier. Alle Häuser hatten Trauerfahnen und die Trottoirs waren von großen Volksmengen dicht besetzt. Den Zug eröffnete eine Abtheilung des kaiserlichen Convoys, an welche sich hohe Civil- und Militärwürdenträger, Vertreter der gelehrten Institutionen und das Gefolge des verstorbenen Großfürsten angeschlossen. Unmittelbar hinter dem von acht Pferden gezogenen Leidenwagen folgte der Kaiser mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark, ihnen schlossen sich die Großfürsten und das Gefolge des Kaisers an. Sodann folgten eine Compagnie Grenadiere und dahinter die Kaiserin-Mutter und die Großfürstinnen. Während der Zug sich durch die Straßen bewegte, läuteten alle Glocken, die Festung gab jede Minute Kanonenschüsse ab. Nach etwa 2 Stunden traf der Zug in der Peter-Pauls-Kathedrale ein. Im Auftrage des deutschen Kaisers hat der deutsche Botschafter Fürst Radolin gleich nach der Feier in der Kathedrale einen prachtvollen Kranz aus Kien, Rosen und Palmenweiden mit schwarz-weiß-rother Atlaschleife, welche den kaiserlichen Namenszug trägt, am Sarge niedergelegt. Die Beisung findet Mittwoch Vormittag statt.

Ostasien. Ein japanisch-chinesischer Bündniß scheint vorläufig noch nicht zu Stande zu kommen. Das Reichs-Bureau meldet aus Peking: Die in Umlauf befindlichen Gerüchte über den Abschluß eines Bündnisses zwischen China und Japan werden als verfehlt betrachtet, aber Verhandlungen in dieser Frage sind eine Zeit lang thatsächlich betrieben worden. Der Zusatz: Der Angelegenheit wird in zuffigen Kreisen die größte Aufmerksamkeit gewidmet, scheint anzudeuten, daß Rußland Einspruch erhoben hat gegen die japanisch-chinesischen Verhandlungen.

Südafrika. In Transvaal war in den letzten Tagen vielfach die Rede vom Rücktritt des Präsidenten Krüger. Der Präsident Krüger hatte bis Montag seit Freitag Nachmittag das Regierungsgedäude nicht mehr betreten; dadurch waren Gerüchte aufgefunden, daß durch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten, dem ausführenden Rath und dem Volksraad über das Fort Johannesburg und die Dynamitfrage Schwierigkeiten entstanden seien, die dem Präsidenten das Gefühl gaben, daß er das Vertrauen des Volksraads nicht mehr besitze und besser thue, zurückzutreten. Diese Absicht hatte er in dessen Montag früh noch nicht ausgeführt. Im Laufe des Tages begaben sich die Mitglieder des ausführenden Rathes Joubert, Burger und Kof, sowie der Präsident des Volksraads zu Krüger. Das Ergebnis dieses Besuchs war, daß Präsident Krüger am Nachmittag einer geheimen Sitzung des Volksraads beiwohnte, die über drei Stunden dauerte. Währenddessen umdrängte eine aufgeregte Menge das Berathungsgedäude. Später verlautete, der Volksraad habe zum Schluß dem Präsidenten Krüger die Versicherung gegeben, er habe das äußerste Vertrauen zu ihm; auch hieß es, daß die Mehrheit der Mitglieder des Volksraads für den Beschluß betr. die Aufhebung der Dynamitconcession sei. Die Agence Havas berichtet in einem Telegramm aus Pretoria, Präsident Krüger habe in aller Form einem Journalisten gegenüber erklärt, daß er niemals daran gedacht habe, sein Amt niederzulegen. — Krohmen berichtet Reuters Bureau aus Kapstadt vom Dienstag Vormittag, daß die Gerüchte von der Demission des Präsidenten Krüger dort bestätigt würden. — Eine Kapstädter Drahtung des Bureaufränkischen Morning Leader sagt, nach dem neuen Wahlgesetz würden 12000

bis 13 000 Litander sofort stimmberähigt; diese Anzahl werde im Verlaufe der nächsten zwei Jahre wesentlich wachsen. Die Litander würden jetzt im Glande sein, den ganzen Stadtrat von Johannesburg zu wählen; die Geschworenen in Brötaria und Johannesburg würden fast gänzlich Litander sein.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser wird schon am 5. August dem Vorort Friedenau einen Besuch abstatten, um dort die für den Weißen Saal im königl. Schlosse zu Berlin angefertigten Arbeiten in Augenschein zu nehmen. Mit diesen Arbeiten ist der in der Wilhelmstraße zu Friedenau wohnhafte Bildhauer Gajal betraut worden. An eine Verlängerung der Nordlandbrücke wird also anscheinend nicht gedacht. — Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Hofmarschallamtes bestätigt sich die Meldung, daß der Kaiser dem Fürsten von Walded die Nachricht hat zukommen lassen, daß er der Entfaltung des in Arnheim errichteten Kaiser-Wilhelm-Denkmal's persönlich beiwohnen wolle. Der Kaiser hat gleichzeitig gebeten, die Entfaltungsfest auf den 14. August festzusetzen. — Der Kaiserin ist durch den Director des orthopädischen Instituts zu Göggingen, Hefling, ein Contentio-Verband angelegt worden, durch welchen sie die Möglichkeit erhält, Gehversuche zu machen. Das Allgemeinbefinden ist sehr gut. Weiterhin wird aus Berichtsgaben gemeldet, daß die Genesung der Kaiserin raschen Fortschritt nimmt. Allerdings wird sich die Kaiserin noch Wochen hindurch die größte Schonung auferlegen müssen, bis sie den Fuß wieder wie vor dem Gebrauch kann. Das Bestehen eines Keislerpox wird der Kaiserin aber vor Ablauf von 6—8 Wochen nicht gestattet werden dürfen.

— (Prinz Heinrich) hat jetzt seinen Aufenthalt in den japanischen Gewässern beendet, nachdem er Ende Juni zum ersten Mal während seiner Anwesenheit auf der ostasiatischen Station das Inselreich angekehrt hatte. Er geht die „Deutschland“ mit dem Geschwaderchef an Bord nach Siantau zurückkehrt, werden vorerst noch für einige Wochen koreanische Küstenplätze besucht. Die „Deutschland“ hatte zu Anfang Juni bereits während der Dauer von zwei Wochen in Chemulpo ankert.

— (Kaiser Wilhelm) soll an Bord der „Hygieie“ nach dem „Petit Bleu“ zum französischen Kommandanten des Schiffes gelangt haben: „Ich bin sehr glücklich, mich an Bord eines französischen Schiffes zu befinden. Die französische Flotte ist die erste der Welt. Von der meinigen spreche ich nicht, sie steht noch in den Kinderschuhen (à l'état de l'enfance). Ihre bretonischen Seeleute sind bewundernswert.“

— (Kaiser Wilhelm wird nicht nach Paris gehen.) In einer offenbar von der französischen Regierung inspirierten Note erklärt der Pariser „Matin“: Kaiser Wilhelm müsse es verstehen und verstehen es, daß kein deutscher Kaiser hoffen dürfe, einen autoritativen, freundschaftlichen und von Protesten jeder Art freien Empfang in Frankreich zu finden, wofür nicht vorher gewisse Fragen, die er nicht einmal erörtern wolle, gelöst würden. Weiter besagt die Note wörtlich: „Alles Entgegenkommen (avances), welches er jetzt, alle Telegammme, die er bei besonders schmerzlichen Anlässen oder nach Aussehen erregenden Begegnungen an unsere Regierungen richtet, haben zum alleinigen Ziel die Erleichterung der Unterhandlungen in solchen Fragen, in denen die Interessen beider Länder mit Nutzen gemeinsam vertreten werden können. Weiter nichts! Wilhelm II. wäre nicht der gut beratene Mann, als den wir ihn kennen gelernt haben, wenn er durch höfliche Worte unmögliche Herrlichkeiten oder demüthigende Entsetzungen zu erlangen hoffte. Nein, gewiß, er wird nicht nach Frankreich kommen!“

— (Die neu geschaffene Stelle eines Dezerenten für Sozialpolitik) im Reichsausschuss ist nach der Staatsb.-Ztg. dem preussischen Regierungs- und Gewerberat Dr. Max Sprenger übertragen worden.

— (Der Erlaß des Kultusministers) über die körperliche Bistigung von Schülern hat u. a. auch die königl. Regierung zu Arnberg noch nicht zur Kenntnis der Behrer ihres Bezirkes gebracht. Auf diesem Gebiete hat gerade die Arnberger Regierung, wonach die „Köln. Ztg.“ erinnert, Erfahrungen sammeln können. Sie erließ am 17. August 1885 ähnliche Bestimmungen rickstichtlich der körperlichen Bestrafungen von Schülern, sah sich jedoch genöthigt, ihren Erlaß bereits untern 3. Mai 1888 vollständig zurückzuziehen und zwar wegen Vernehmung der Zahl der Prozesse gegen die Belehrpersonen ihres Bezirkes.

— (Das ungeborgte Festhalten an der Selbstverwaltung) hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, der frühere Staatssekretär von Böttcher, am Sonnabend bei einem Besuch in

Nordhausen gepriesen. Oberpräsident v. Böttcher wurde begrüßt vom gesammten Magistrat und fast sämmtlichen Stadtverordneten und erwiderte nach der Nordh. Ztg. auf die Ansprache des ersten Oberbürgermeisters Dr. Contag, daß er auch einst in der Verwaltung einer Commune thätig gewesen sei. Oberpräsident v. Böttcher erinnerte daran, daß er einst Magistratsmitglied in Straßund gewesen sei und fahr darauf fort: „Das ist eine Stadt, die wie Nordhausen eine alte ehrenvolle Geschichte zu verzeichnen hat, eine Geschichte, die von dem Malten echn Bürgerstimm und edigen Bürgerhölzer, von dem ungeborgten Festhalten an der Selbstverwaltung bereitetes Zeugniß ablegt. Damals habe ich das thalfräftige Eingreifen, die freie Entfaltung einer selbstbewußten Bürgererschaft kennen und fördern zu lernen Gelegenheit gehabt. Auch hier in Nordhausen herrscht, wie man mir gefagt hat, ein lebhafter Bürgerstimm, ein lebhaftes Streben nach einer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, die sich stark genug glaubt, sich selbst helfen zu können. Ich table das nicht, ich habe Verständnis dafür.“ Allein, so meinte der Oberpräsident, die Nordhäuser dürften nicht vergessen, „daß wir in einer Zeit leben, wo es nicht mehr möglich ist, allein auf sich selbst angewiesen zu sein.“ Da er sich bewußt sei, in einem Kreise patriotisch gesinnter Männer zu sein, gab der Oberpräsident den städtischen Behörden von Nordhausen die Versicherung: „Wenn die Bürgerchaft oder die Verwaltung Nordhausens der Förderung der Staatsbehörden bedürfen wird, in ihrem Bestreben nach freier Entwicklung, wenn Sie in irgend einer Weise die Unterstützung der Regierung brauchen in allem, was das Wohl Ihres Gemeinwesens betrifft, dann dürfen sie auf mich rechnen.“

— (Partei-politisches.) In der sozialdemokratischen Presse nehmen die Erörterungen über das Verhalten der bayerischen Sozialdemokraten bei den letzten Landtagswahlen einen breiten Raum ein. Die Berliner Genossen sind mit der Taktik ihrer süddeutschen Parteigenossen sehr wenig einverstanden und werden wohl auf dem Parteitag in Hannover die Angelegenheit zur Sprache bringen. Daß es gelingen wird, die bayerischen Parteimitglieder davon zu überzeugen, daß sie im Unrecht gewesen sind, ist kaum anzunehmen, zumal diese darauf hinweisen können, daß im Auslande ein Partien der Sozialdemokraten mit anderen Parteien in der letzten Zeit, ohne Widerspruch in der Partei selbst zu finden, mehrfach erfolgt ist. Mit der Thatsache, daß die Sozialdemokratie ein Compromiß mit einer bürgerlichen Partei abgeschlossen hat, scheint sich übrigens selbst Liebkecht abgesunden zu haben; sein Uebel richtet sich nur gegen das Compromiß mit dem Centrum, dem die Sozialdemokratie ohne Noth die sichere Majorität in der Kammer ausgeliefert habe, während sie selbst bei geschicktem Operiren sich wahrscheinlich den Ausschlag zwischen den Liberalen und dem Centrum hätte sichern können. Die Sozialdemokratie hat gewiß eine gute Parteidisziplin; aber sie ist mit ihr bisher doch nur ausgenommen, indem sie mehr als einen, bisher als Dogma betrachteten politischen Glaubenssatz wieder aufgegeben hat. Die Beschlußfassung über die Agitationsfrage, die auf dem Parteitag in Breslau zu den bestigsten persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Uebel und Liebkecht einerseits und Schippel und Raugly andererseits führte, ist bis auf weiteres vertagt worden, um eine Sprengung der Partei zu verhüten. Aus diesem Grunde glauben wir auch nicht, daß in der Compromißfrage der diesjährige Parteitag bindende Wichtigkeit besitzen wird.

Vermishtes.

* (Der evangel. Diaconieverein) in Berlin-Zehlendorf begann vor kurzen sein erstes Jubiläum, er wurde vor 6 Jahren begründet und besitzt jetzt 7 Diaconievereine in Ebersfeld, Beiz, Erfurt, Magdeburg, Stettin und Danzig, in denen er jährlich etwa 160 Schülerinnen mit höherer Töchter- und gleichzeitiger Schulbildung für die allgemeine Frauenpflege unentgeltlich auszubilden kann, dazu 4 Pflegefrauen für Schwestern in ein- und zweifacher Allgemeinbildung. Die Töchterheime in Kassel, Erziehungsanstalten mit Fortbildung, haben jährlich über 10 Pensionärinnen und das Mädchenheim in Dieringhausen, eine Erziehungsanstalt für Probatschwesterninnen, hat sich in 4 Monaten schon recht erkauflich entwikelt.

* (Das Ende der Lührfämpe in Frankreich.) Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung beschlossen hat, die Kämpfe zwischen Stieren und Löwen, wie sie in der letzten Woche stattfanden, für die Zukunft zu verbieten. Stiermit geht eschlossen ein Wunsch des civilisierten Paris in Erfüllung, das sich für derlei barackische Bestrafungen, wie sie in der römischen Decadenzzeit an der Togaordnung waren, nicht zu begeistern vermochte.

* (Eine sehr seltsame Meinung von den Frauen) hat offenbar ein Genbarin in Nijbor, der in voriger Woche vor dem Schöffengericht als Zeugin beige erklarte. Er sollte aufsehen, ob ein junger Mädchen, welches von einem Manne geliebt worden war, einen zünftigen Charakter habe. Mit großer Bestimmtheit erklärte darauf der Genbarin: „Die Frauen sind alle zünftig.“ Dieses Urtheil ist große Beifall hervor.

* (Das Hagelstieben) stimmt in Oberitalien immer größere Dimensionen an und zeitigt auch

immer häufigere Resultate. So berichtet das „Giornale d'Urbino“ vom 7. Juli: Aufsehen der 4. und 6. Zeit wurde unsere Zone von heftigen Gewittern angeplagt, die aber alle glücklich bekämpft wurden. Auf ein negatives Signal machten alle unsere Beobachtungen moß, die Wolken lüneten und gleich darauf erlöseten auch die ersten Schiffe. In Fiesole feuerten die 43 Stationen jede etwa neunzig Schiffe ab, im ganzen also fast 4000. 40 andere Stationen in Collalto, Mandre, Barco z. feuerten über 8000 ab und in gleichen Verhältnis arbeiteten die übrigen Stationen. Diphon die schweren Wolken alle Hagel entließen, fiel doch kein einziges Korn. Die Wolken wurden vielmehr durch die Schiffe zerissen und sandten nur sanftere aber anhaltendere Regen herab.

* (Mit dem Ruffischer durchgebrachte.) Großes Aufsehen erregt in New-York die Nachricht von dem plötzlichen Verschwinden einer reichen, jungen Dame, Miss Addie Phillips, die bei ihrem Asteel in Washington lebte. Die unternehmende Dame war nämlich mit dem Kaiser des Hauses, mit dem sie schon lange eine geheime Sympathie verband, durchgegangen. Wie nun gemeldet wird, hat sich das Paar in alter Stille trennen lassen. Die junge Dame ist eine ausgesprochene Schönheit von achtzehn Jahren. Ihre Familie gehört zu den angehaltenen des Landes, aber während des Aufenthalts in Berlin wurde sie von 28 Jahren und sehr niedriger Abkunftmannen durch ihre Freundschaften sich die Neugierde zu ihrem Asteel, der Kenntnis sofort davonjagte. Er verlangte eine Richte von ihrem Gatten abzuschließen, aber sie entkam und das Paar reiste zusammen ab. Das Vermögen der jungen Frau beläuft sich auf 700 000 Dollars. Es wird von ihrem Asteel verwaltet, der bestrebt ist, sobald sie die Mündigkeit erreicht haben wird, unter Kuratel stellen zu lassen. Kenntnis ist ihm und hat eine Anzahl von Bewandern zu unterrichten.

* (Widwittige Stimmungen) zum Besten der Armen und Hilfsbedürftigen pflegen sich bei uns in Deutschland in sehr bedauerlichen Grenzen zu bewegen. Während des Jahres in Berlin, das wir so leicht ein kaufmännischer Betrieblichkeit und geschäftlicher Gewandtheit willen als verhältnismäßig kräftigvoll zu bezeichnen pflegen, Vermögensverluste von Millionen und Vermittlungen nichts Ungewöhnliches sind. Um so banaler ist es zu begründen, wenn bei uns wenigstens von Zeit zu Zeit nach dem Grundbesitz, Uebel und Reichthum verhältnißmäßig größere Stimmungen von dem großherzigen Sinn der Oberen Zeugniß ablegen. So hat vor kurzem in Berlin eine Frau Baumstier Anna Hantke zum Gedächtniß ihres vor zwei Jahren verstorbenen Mannes an dessen Gedenkstiftung eine Stiftung mit einem Kapital von drei Millionen Mark errichtet, aus deren Zinsen in Berlin wohnhafte Personen heidert Geschickte und bedürftigen Alters, die nicht der öffentlichen Armenpflege anheim gefallen sind, zu ihrem Unterhalt und heieren Fortkommen eine jährliche Rente von vorläufig 360 Mark erhalten sollen, die stets von drei zu drei Jahren bewilligt werden. Demselben warmherzigen Geiste entsprungen ist das dankenswerthe Vermächtniß des Fräulein Karoline Römer, die Ende April in Blyen verstorben ist und testamentarisch vermacht hat: 1000 Mark der Rubenmission, je 300 Mark dem Hilfsanstellungsbureau I und II in Berlin, 7000 Mark dem Waisenhaus Berlin, 1000 Mark der Kirche zu Dessau, 5000 Mark der Stadtstiftung und 600 Mark dem St. Spital, welches in Blyen liegt. hat die Erbschaftssteuer bestimmt, daß ihr Wohnhaus zur Kinderbewahranstalt und christlichen Herberge verwendet werden soll.

* (Die durstigen Trompeter.) Eine droßige Scene spielte sich vor einigen Tagen auf dem bayerischen Grenzbahnhof zu Hof ab. Dort traf mit dem Schnellzuge München-Berlin die Kapelle der 19. (blauen) Jägeren (Garnison Grimma in Sachsen) ein, welche in München ein sehr erlosariches Gahnpilz, und auf dem dortigen Centralbahnhofe noch ein Extraabtheilungsmitglied gegeben hatten. Da Wäntleren stets eine trockene Kehle haben, so war anzunehmen, immer noch Ginz, getrunken werden, und auf der bayerischen Grenzstation sollte der kurze Aufenthalt dazu benutzt werden, ein ganzes Faß des eben bezugsfertigsten Sektweines zu erwerben. Bald schleppten auch zwei Trompeter schweretreibend das läßle Raß zum Schnellzug. Aber während Siph- und Sektbestand sollte das feuchtschlechte Getränk doch schneller. Der bayerische Zollrevor verlangte kategorisch, daß das Bier verzollt werde. Die blauen Jägeren behaupteten aber, daß das Bier seinen Verzehr nicht verhehlen werde, und verlangten für dasselbe Zollfreiheit. Zu den Streitenden gelangte sich also der Stationsvorsteher, der zwar einseitig behauptete, da die sechs Minuten halberzeit keinen verzollten seien. Auch die uniformirten Hüter des Gesetzes zeigten nicht. So umspann eine farbenkräftige Gruppe das unfruchtliche Faß. Schließlich rief ein lustiger Trompeter in unverkennlichem Schicksal: „Dann drinten merich kleid aus!“ Dem kam aber der Zugführer zuvor, der das Signal zum Thürenschießen gab. Damit das Faß in dem allgemeinen Trudel nicht mit einsteige, faßten Zollrevor, Stationsvorsteher und Polizisten an dem Wagen der Jägerkapelle Post. Mit drei Minuten Verzögerung ging der Zug endlich ohne das „Gdie“ ab.

* (Erzruhen.) Bei den zu Sternberg in der Mark wohnenden Schloßbesitzer Schloßbesitzer Ghehlenen willte seit einiger Zeit die 13jährige Frieda k o n a n c h aus Berlin zum Ferienaufenthal. Diese nahm sehr in der eben so alten Tochter ihres Gahnpilzers im nahegelegenen Glangese ein Raß, wobei die Mädchen ins tiefe Wasser gerieten und plößlich untertauchen. Als die am Ufer stehende Ehefrau des Meisters die gefährliche Situation der Kinder sah, sprang sie sofort zur Rettung aus: sie zeigte sich jedoch dieser Aufgabe nicht gewachsen. Frau Kleiste und die kleine Frieda Kranich, welche letztere ihre Rettung erst unklammer hielt, gingen von neuem unter und ertranken, während die Tochter des Schloßbesitzers von einigen herbeigekommenen Schülern gerettet werden konnte. Beim Waden in der Dike ist unweit Senkenhagen der 16jährige Hadergast Wily W a r t m a n n aus Berlin ertrunken. Der Vater des jungen Mannes, ein vorzüglicher Schwimmer, hatte sich zu weit in die See hinausgewagt. Als ihn die Kraft verließ, rief er um Hilfe. Der Sohn, der ebenfalls sehr gut schwimmen konnte, eilte in Folge dessen sofort auf den Vater zu, um diesen zu retten. Der brave Junge konnte jedoch gegen die Strömung nicht ankommen, verlor den Boden unter den Füßen und ertrank, noch ehe ihn jemand zu Hilfe kommen konnte. Der Vater dagegen wurde durch einen andern Wadergast, welcher ihm von der Ferne aus eine Stange Hürschke, gereicht. Nach 1/2 Stunde wurde die Leiche des hochachtungswürdigen jungen Mannes, der in Anbängung eines so eben bezugsfertigsten Sektweines Tod fand, von der Strömung zum Land geführt.

* (Som Witz schwer verkehrt) wurde am Montag Vormittag auf dem Fernsprechamt in der französischen

Straße in Berlin eine Telephonistin. Die junge Dame hatte eine Verbindung mit Hamburg hergestellt und war eben im Begriff, den Anschluss mit dem betreffenden Berliner Teilnehmer zu vollziehen, als eine buchtige Delegation eintraf und die Telephonistin mit einem marderähnlichen Schrei zu Boden sank. Der herbeigerufene Arzt stellte eine leider sehr schwere Verletzung fest. Mittels Krankentragens wurde das bedauernswürdige Mädchen einem Krankenhanse zugeführt. Auf der Straße Hamburg-Berlin muß ein Gewitter getobt haben, das einen Blitzstrahl in die Leitung entfaltete hatte.

(Abfuhr in den Bergen.) Aus Boyen wird berichtet: Der Maurermeister Paul Longariva aus Berra führte bei einem rüstigen Aufstiege von der Seiser-alm über Frohenloren ab und wurde von einer Rettungs-Expedition in einem 300 Meter tiefen Abgrund furchbar verletzt, jedoch lebend, aufgehoben. Er wurde in das Spital nach Rastdorf gebracht.

(Die heilige Einfalt!) Daß in manchen Kreisen der tiroler Bevölkerung noch ziemlich mittelalterliche Anschauungen herrschen, ist nicht neu, und in einem Lande, wo die Gesellschaft fast ausschließlich Gewalt besitzt, nicht weiter zu verwundern; denn streng ist nicht wie ein prächtiges Stilleben Mittelalter, was die „Bozener Zeitung“ in ihrer 157. Melde? Man lese und laune: „Eine lustige Verabredung spielte sich vor dem Bezirkgericht Klauen ab. Ein Geister Johann Gasser, Steigerbauer aus Kollmann, hatte den Viehhändler Johann

Gasser aus Kollmann wegen Körperverletzung verklagt. Als er sah, daß er mit seiner Klage keinen Erfolg haben würde, bezichtigte er den Gegner folgendes „Verbrechens“: „Gasser hat zwei Schweine ausgewogen, das Fleisch in fünfzig Zeitungen eingewickelt und das dadurch ungenießbar gewordene Fleisch verkauft.“ In seiner Verwunderung richtete er mit dieser Anschuldigung nichts aus. Erklärung überflüssig!

(Falsches Geld.) Unter den von der Reichsbank Hauptstelle in Stuttgart in den letzten Wochen eingezogenen silbernen 20 Pfennigstücken wurden 300 falsche gefunden. — Auf eine sonderbare Art hat die Polizei in Solberg (Rheinland) eine Falschmünzwerkstätte entdeckt und aufgehoben. Bei einem Metzger brach in dessen Abwesenheit Feuer aus, welches die innere Einrichtung der Wohnung zerstörte. Bei einer durch den Polizeikommissar vorgenommenen Besichtigung entdeckte der Beamte unter altem Gerümpel Schmelzblei, Blei, Zinn, Gussformen und falsche Zehnmärk- und Dreimarschstücke. Die Zehnmarschstücke waren aus Blei und Zinn hergestellt und stark vergolbt. Der Metzger ergriff, als er alles entdeckt sah, die Flucht.

(Im Landarmenhaus zu Schrimm) brach am Freitag Abend eine Revolte aus. Die Anwesenden, welche die Zimmernummer, etwa 50 Männer, beruhigen wollten, wurden mit Messern und Knäpfele angegriffen und mußten weichen. Auch Gendarmen und Polizei, die

geholt waren, wurden angegriffen und mußten blank liegen. Mehrere Exzessanten sind schwer, andere leicht verletzt.

Reklametext.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Ärzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Husten seit 17 Jahren als das beste, billigste und unschädlichste

Blutreinigungsmittel und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Apotheken zu M. 1, — in den Apotheken und muß das Etikett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizer Pflaster ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Btg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpflaster sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Wollschafgarbe, Moos, Hopfen je 1 Gr., Witterle, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Witterlepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus Pflaster 50 im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besondrer Meldung.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft unsere gute Schwester und Tante, **Fräulein Eugenie Wolny** im 80. Lebensjahre. Dies zeigen Schwerkraft an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Merseburg, den 25. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Freitag den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Oberbeststraße 11, aus statt.

Dienstag Abend 11 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, außer guter Vater, der Arbeiter

August Körner

im vollendeten 59. Lebensjahre. Dies zeigen Schwerkraft an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Merseburg, den 25. Juli 1899.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Beststraße 4, aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem Hinsingung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Verstorbenen-Freunden a. D.

Karl Gabel

sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Gedruckt den 24. Juli 1899. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Mutliches

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Nasenpest unter dem Rindvieh des Gutsbesizers D. Schumann zu Esdorf wird für den Gemeindevorstand Esdorf bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Gutschäft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
- 2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser Gutschäft zum Führen außerhalb der Feldmarksgrenzen

strict verboten. Verstöße gegen dieses Verbot werden nach § 6 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 25. Juli 1899.

Der Königl. Landrath.

Graf v. Haußkowitz.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Nasenpest in Gutsch, Bendorf und Köbisdorf erfolgt ist, werden die durch die Bekanntmachungen vom 4. 7. und 21. Juni d. J. für die Distrikte Gutsch, Bendorf und Köbisdorf angeordneten Schutzmaßnahmen hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 24. Juli 1899.

Der Königl. Landrath.

Graf v. Haußkowitz.

Neue Kartoffeln

(weiße Kaiserkrone). **Bestkäufte hochend, im Ganzen und einzeln und stets zu haben Markt 28.**

Elegantes dunkles Tafel-Clavier

(Gros-Consul), sehr guter Ton, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Von Donnerstag den 27. d. M. ab geht ein sehr großer Transport prima Beyer Märsch hochtragender Färsen u. Kühe, sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern und bairischer Zugochsen sehr preiswerth bei mir zum Verkauf. **Louis Nürnberger.**



Halleschen Portland-Cement, Stettiner Stern-Cement, Grau-Salt

aus frischen Sendungen empfiehlt

Eduard Klaus, Merseburg.



Das Möbeltransportgeschäft von **Karl Ulrich jun.** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Ein Klavier

mit sehr gutem Klange ist billig zu verkaufen; zu erfragen **Markt 33.**

Ein Paar Küstschweine zu verkaufen **Saalstraße 12.**

Ein noch gutes **Fahrrad** zu verkaufen **Oberburgstraße 2.**

Ein gut erhaltenes **Kinder-Dreirad** billig ist zu verkaufen **Gottfriedstraße 40, 2. Et.**

Eine Familien Wohnung von zwei separaten Stuben, Schlafkammer, Vordienstzimmer und Stall für 50 Thlr. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **Saalstraße 13.**

Geräumige Wohnung

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör für 225 Mark zu vermieten und 1. October eventl. früher zu beziehen.

C. Günther jun., Maurermeister.

Clodigtaner Straße Nr. 21

ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres bei **R. Bergmann, Markt 30.**

Weiße Mauer 12 e ist die untere Etage mit gut gehendem Material- und Flaschen-Transport, wegen überbürdeter Arbeit sofort zu vermieten und kann 1. Oct. d. J. resp. 1. April n. J. übernommen werden.

F. Peego. Ein Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche sind zu vermieten und 1. October zu beziehen **Amenstrasse 13.**

Gut möblierte Stube

mit Kammer zu vermieten. Zu erfragen **Neumarkt 35.**

Gut möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinett sofort oder später zu vermieten. **A. H. Mischur, Friseur, Markt 13.**

Sonnabend den 29. Juli a. c., vormittags von 9 Uhr an, verleihe ich im

Casino: 1 Pianino,

- 1 compl. Badeeinrichtung mit kupfernem Ofen, 1 Zimmer-Pouffe-Apparat, 1 Sopha,
- 1 authentisch, 3 Bettstellen mit Matratze, 1 große Kinder-Bettstelle mit Matratze, 2 Kinder-Bettstellen, 1 viertheiliges Bettstirn, 1 Nachstuhl, 1 Hand-Wäscherolle, 2 Nähmaschinen, 1 Waschwanne und Zäfler, 1 eleganten dreiarmligen Kronleuchter, Tische, Stühle, Haus- und Wirtschaftsgeschäfte, 1 grossen Gummibaum, 1 Lotbeerbaum, 1 Kanonenofen.

M. Möllnitz.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fremdliche Schlafstelle

offen **Ww. Hedderoth, Marktstr. 8** **Fremdlich möbl. Zimmer** zu vermieten, 1. August beziehbar **Brühl 6. I.**

Dauerhafte Waschgefäße

halte zu billigen Preisen stets vorräthig. Alte Gefäße werden schnell und billig repariert.

H. Wengler, Bestrecker 14.

Sensen, sowie Senfengerüste empfiehlt **Gebr. Wiegand.** **Neue saure Gurken** in bekannter Güte empfiehlt billigst **W. Bindsell.**

Formulare zu Zoll-Inhalts-Erklärungen,

für Postsendungen nach dem Auslande, hater vorräthig die Buchhandlung von **Th. Kössner, Delstraße Nr. 6.**

Weima Trockenschnitzel

empfiehlt **Carl Eckardt, Gottfriedstraße 42.**

Täglich frische Heidelbeeren

sind zu haben bei **Ww. Anna Fickert, Beststraße 18, im Hofe.** Familienfreundlichster halber bleibt mein Geschäft Sonnabend den 29. d. M. von vormittags 10 Uhr ab geschlossen. **O. Rossberg.**

Der Haub der Sabinerinnen.

**II. Speise-
Honigkuchen**
von unübertroffener Qualität zur Babereiturg,
von Säuren u. in den meisten besseren Ge-
schäften zu haben, empfiehlt
Otto Elbe,
Choc., Zerde u. Honigkuchensfabrik

Mit u. ohne Verworthing
alter Wollschon
feinere Herren- u. Damenleidstoffe aller
Art, Zwilche, Strickwolle, Leinen- u. Baumm-
wollwaaren zu billigen Preisen.
H. Gichmann, Ballenstraße 10, S.
Annabergerstr. u. Winterlager bei
Hof. Schmidt, Winkel 4.

Schuhwaaren
kauft man wie bekannt am billigsten in der
Schuhbesohln-Anstalt von
E. Mende, Hohmarkt 10.
**Neue blaue Kartoffeln,
neue saure Gurken**
empfiehlt
C. Tauch.
Zur Anfertigung zur bestender
Damen- und Kindergarderobe
empfiehlt sich
Marie Schwarze,
Brauhausstr. 7, 1 Tr.

A. Günther.
Roster-Ausverkauf!
Bollene Kleiderstoffe,
Satin, Kattune,
Gingham, Blandruck u.
Auch Sommer-Burkin
u. Waschkstoffe
zu sehr billigen Preisen

Für die Küche!
Dr. Deller's Nahrungspulver,
Dr. Deller's Banille-Pulver,
Dr. Deller's Nahrungspulver
10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte
gratis von
**Paul Näther,
Oscar Leberl,
Paul Berger,
Walther Bergmann.**

Feinste Neuheiten
in
**Hüten, Mützen,
Gravatten und
Regenschirmen,**
bestes Fabrikat, empfiehlt zu
billigsten Preisen
Hutrepaturen
sauber und billig.
Rudolf Ziermann,
Merseburg, Markt 5.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Badel's Restauration.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Einen Hausburschen
suchen sofort
Schulz & Adler.

Der Haub der Sabinerinnen.

Sommertheater Tivoli.

Donnerstag den 27. Juli.
Benefit für Maria Thiel.
Der Haub der Sabinerinnen.
Lustspiel von Schönthan. (Auser Abonnement)
Freitag: Die Kneippkur.

**Landwirthschaftliche Winterschule
zu Merseburg.**

Die Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg, welche sich bisher eines sehr
anzen Blucks und vielseitiger Anerkennung zu erfreuen gehabt hat, eröffnet ihren 31.
Gang am
**Mittwoch den 18. October d. J.,
nachmittags 2 Uhr.**
Die Annahme von Schülern ist möglichst bald an den Director der Schule
Herrn **Dr. phil. Gwallig** zu Merseburg, Adamstraße 3, zu richten. Derselbe ist
zu jeder gewünschten Auskunft und zum Nachweis geeigneter Personen gern bereit.
Merseburg, den 17. Juli 1899.
Der Vorsitzende
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterschule
Graf Hohenthal.

Rennen bei Halle a. S.

auf den Passendorfer Wiesen.
Sonnabend den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr.
1) Große Stoppel-Galop. Ehrenpreis und 400 Mark.
2) Großer Gefäß Preis. 1500 Mark und Ehrenpreis.
3) Kaiser-Preis. Ehrenpreis 500 Mark und 600 Mark.
4) Merseburger Hand-Rennen. Ehrenpreis und 1200 Mark.
5) Passendorfer Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 600 Mark.
6) Hand-Rennen. Staatspreis 1000 Mark.
Sonntag den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr.
1) Passendorfer Jagdrennen. 2 Ehrenpreise.
2) Merseburger Jagdrennen. Preis 750 Mark.
3) Preis der Stadt Halle. Ehrenpreis und 1000 Mark.
4) Hand-R. Große-Galop. Preis 1200 Mark.
5) Fohlenrennen. Vereinspreis 500 Mark.
6) Landwirthschaftliches Rennen. Vereinspreis 250 Mark.

Preise der Plätze.

Equipe für 1 Tag	8.-	Ritterfacen für 1 Tag	3.-
Sattelplatz für 2 Tage	5.-	Mittelplatz für 1 Tag	1.-
Sattelplatz für 1 Tag	3.-	Ringplatz für 1 Tag	0,50
Trikot für 1 Tag 1. u. 2. Reihe	3.-	Fahrad-Anschaffung	0,25
Trikot für 1 Tag 3. u. 4. Reihe	3.-		

Wiss sind im Voraus nur in der Cigarrenhandlung von **Steinbrecher & Jaepfer** in Halle a. S., am Markt und im Hotel „Stadt Hamburg“ in Halle a. S. von den Renntagen von 12 Uhr mittags ab an den Kassen auf dem Rennloche zu haben.

Restaurant z. Geißelschloßchen.

**Sonntag den 30. Juli, von Nachmittag 3 Uhr,
und Montag den 31. Juli, von Vormittag an,
erstes grosses Preiskogeln**
auf meiner neuerrichteten Kegelbahn.
Karten à Stück 1 Mk. sind von heute an im Local zu haben.
Die Preisvertheilung findet Dienstag den 1. August, abends
8 1/2 Uhr statt. Das Comitée.

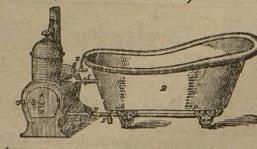
Wienener wird Jeder

mit **Bechtel's Salmit-Galfeise**
gewaschene Stoff jeden Gewebes, vor-
rätig in Pack. zu 40 Pfg. bei **Paul
Berger, Oscar Leberl.**

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Essenz (Original-
marke)
ist erhältlich bei: **Walther Bergmann.**

5 Badewannen
verleiht die Wellenbadschaukel D. R.-P.
30 000 Stück in
3/4 Jahren verkauft.

Alle Sorten Badewannen:
Voll-Badewannen in allen Größen,
Zumpfbadewannen,
Sitzbade-
wannen,
Fußbade-
wannen,
Kopfbadewannen, Kinderbadewannen, Badestühle,
Bade-Einrichtungen,
Dittmann's Wellenbadschaukel
empfiehlt
H. Müller jun., Klempnermstr.,
Schmalestraße Nr. 10.



Der Haub der Sabinerinnen.

Funkenburg.

**Freitag den 28. Juli ee,
abends 8 Uhr,
IV. Sommer-
Abonnements-Concert**
angeführt vom Trompetercorps
des Thür. Inf.-Regiments Nr. 12.
Dirigent: Herr Pein.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den
Herrn **K. Gemise, Cigarrenhandlung, Behn-
hoffstraße, Heine, Schulte jun., Cigarren-
handlung, kleine Ritterstr.,** und bei den Herren
Kaufleuten **E. Wolff, Rossmarkt, Weizel,**
Domplatz, Markt, Unterartenburg.
Entrée an der Kasse 40 Pfg.
Pein. Rutz.

Schmiedegesellen
Höhne, Meißan.

Am 1. September oder früher sucht ein
tästiges erpflanztes
Mädchen,
welches schon geübt hat,
Herrn **Bafor Schollmeyer.**

**Ein Saal-
u. Wiegemeister**

wird gesucht.
Königsmühle Merseburg.

**Ein ordentliches fleißiges
Dienstmädchen**

wird sofort oder später gesucht. Zu erfragen
Gotthardstr. 25 im Innengeschäft.

**Einem Knecht und
eine Drechslerfamilie**

sucht sofort
R. Thiele, Klein-Kayna.

Häklerrinnen

für Mohair-Tücher dauernd gesucht
H. Zittstraße 15.

Tüchtige Tischler

sucht
Otto Schwatal,
Gallestraße Nr. 24a.

**Einem ordentlichen
Geschirrführer**

sucht
L. Weniger, Oberkretschm. 3.

Kinder mädchen

wird für gleich gesucht von
Herrn **Pulvermacher, Burgstr. 5.**

Frauen zur Feldarbeit

suchen sofort dauernde Beschäftigung.
Eduard Klaus.

Eine Aufwartung

wird gesucht. **Wilhelmstr. 3a, 1. Etage.**

Dienstmädchen

mit guten Kenntnissen gegen guten Lohn und
sehr bedeutende Trinkgelder zum 1. October
gesucht.
Rensberg-Dürrenberg, Billa Maria.

**Ein Schulmädchen
als Aufwartung**

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine Aufwartung
wird gesucht. Zu erfragen
Gotthardstraße 16 im Laden.

Warnung.

Ich warne Hermit biesigen Hausfrauen,
mich fernernicht nicht mehr zu verkleinern,
widerigentlich ich ihnen ein ordentliches Peck-
plaster aufkleben lassen muß.
Wilh. Kunze, Lohgerber.
Diejenige Person, welche mit am Montag
im „Fähringer Hole“ (Gastzimmer) meinen
Schirm mitgenommen hat, ist erkannt und wird
ersucht, den Schirm in der Exped. d. Bl. abzuge-
ben, wenn nicht, so lasse ich dieselben poliz-
eistisch abholen.
Der Haub der Sabinerinnen.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Ammerdorf, 25. Juli. Zu dem Sittlichkeitsverbrechen, über das wir in diesen Tagen einiges mittheilten, erfahren wir, daß der der That verdächtige Zieglerarbeiter Otto Busch wieder aus der Haft entlassen worden ist, da sich herausstellte, daß das Verbrechen ihm nicht zur Last gelegt werden kann.

Halle, 25. Juli. Durch die unglückselige Mamer, Petroleum zum Feuer anzuzünden zu verwenden, ist wiederum großes Unheil angerichtet worden. Die Anwärterin Bertha Himpel zog sich bei dieser Gelegenheit, als ihre Kleider in Brand geriethen, äußerst schwere Verbrennungen an beiden Armen und im Gesicht zu; sie hat in der Klinik, wohin sie gebracht wurde, entseht für ihre Unvorsichtigkeit zu büßen. — Durch unverantwortlichen Leichtsinns eines 16-jährigen Burschen Namens Weidmann, der mit Bewachen eines Kirchenfeldes beauftragt war, büßte am Sonntag der 10-jährige Bank in Wülken (Helme) sein Augenlicht ein. Am Nachmittag brachte der Bruder des Weidmann in Begleitung des Schulzenbank dem W. Raffes. Weidmann spielte mit einem mit Vogelbunnt geladenen Jagdgewehr und legte mit den Worten: „Wenn ich jetzt losschüßte, treffe ich dich in die Nase“ auf den kleinen Bank an. Im selben Augenblicke machte auch schon der Schuß und ging dem Bank in das Gesicht. Das linke Auge wurde ihm total zerstört, das rechte ist erheblich beschädigt. Der Verunglückte ist der hiesigen Klinik zugewiesen worden.

Weißenfels, 24. Juli. Ein Selbstmord und zwei Selbstmordversuche in der Zeit von zwei Tagen! Am Sonnabend Nachmittag verjuchte sich der Schuhmacher H. von hier in der Saale zu ertränken, indem er sich von einem Holzstoß aus ins Wasser stürzte. Dort spielende größere Knaben bemerkten dies und zogen den Mann, als er wieder an die Oberfläche des Flusses kam, aus dem Wasser; an das Land gebracht, lief der Selbstmordhandlbat schnellig davon. — Am demselben Nachmittage verjuchte sich auch ein älterer Mann aus Hermsdorf hier in der Saale zu ertränken. Er wurde durch einen Polizeibeamten daran verhindert, zum Bahnhöfe gebracht und mit dem nächsten Zuge seinen Angehörigen zugefandt. Als Grund gab er schlechte Behandlung seitens seiner Kinder an. — Efelien erschöß sich in der grünen Gasse ein Privatmann. Motiv: Lebensüberdruß.

Erfurt, 25. Juli. Gestern Mittag entwich aus der Gefangenenanstalt in Ichtershausen ein Sträfling Beiser aus Weimar. Die Verfolgung wurde sofort von einer Militärpatrouille aufgenommen, auch die Schutzmannschaft wurde benachrichtigt, da der Gefangene gesehen worden war. In der Nähe des Dornheims Hölzchens wurde der Flüchtling von den Soldaten ertrakt; da er auf Anruf nicht stand, wurde Feuer auf ihn gegeben. J. wurde durch einen Schuß im Rücken verletzt, die Kugel muß den Körper durchschlagen haben. Auf einem Wagen der Wachholberbaum-Brauerei wurde der Verletzte nach Ichtershausen ins Lazareth überführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erliegen ist.

Eisleben, 23. Juli. Heute nahm das 18. Mitteldeutsche Bundesfest sein Ende. Am Abschiedsmahl im Festsaal, an dem sich eine große Anzahl Schützen und Personen aus der Bürgerschaft betheiligt, brachte Bürgermeister Welter den Kaiserstoß aus. Im Anschluß daran wurde beschlossen, ein Telegramm folgenden Wortlauts an den Kaiser abzusenden: „An Se. Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. Ew. Majestät wollen Allergnädigt gefahren, daß wir am Schlusse unseres wohlgegangenen, von Patriotismus getragenen Festes Ew. Majestät für die große Gnade und das Interesse, welches Ew. Majestät unseren Bestrebungen zu theil werden ließen, nochmals unterthänigsten Dank ansprechen dürfen. Bei dem heißen Wettkampfe um Ew. Majestät Ehrenpreis stieg Gustav Sturm, Kaufmann aus Leipzig, auf Felshöhe „Deutschland“ mit 38 Ringen. Größte Ehre für Leipzig. Mit der Versicherung unvanbelbarer Treue Der Vorstand des mitteldeutschen Schützenbundes. Seide, Wappender, Ebnögen, Schwamfester, Rüsting, Schreijäger.“ Eine Reihe weiterer Tuntsprüche auf die Feststadt, ihre Behörden den mitteldeutschen Schützenbund, auf die Damen und verschiedene Einzelpersonen folgten. Abschand fand vor dem Gabentempel die Verkündigung der ersten Sieger statt.

Stummsdorf, 24. Juli. In dem benachbarten Dorfe Rödern wurde ein auf dem Felde arbeitendes junges Mädchen vom Sonnenlicht getroffen, der leider den Tod herbeigeführt hat. Die so schnell aus dem Leben Geschiedene ist die

15-jährige Steuer aus Sandersdorf bei Bitterfeld. Dort ist das bebauenswerthe Mädchen auch beerdigt worden. — Ein zweiter Fall von Sonnenstich kam in dem nahen Orte Rödgen vor, wo der auf dem Felde arbeitende Arbeiter Stanis bei der furchtbaren Hitze plötzlich zusammenbrach; auch in diesem Falle trat der Tod sehr bald ein.

Cartzberga, 24. Juli. Vorgesestern Nachmittag gegen 2 Uhr fand man den Landbriefträger Wilhelm Köhlig von hier zwischen Braunsroda und Marienthal vom Sonnenstich getroffen und brachte ihn in einem Wagen in seine Wohnung, wo er sofort ärztliche Hilfe erhielt.

Nachterstedt, 24. Juli. Zu dem gemeldeten Unglück beim Brunnenbau auf dem Delonon Hühlschens Grundstück ist noch nachzutragen, daß es nach großen Anstrengungen gelungen ist, den bei dem Brunnenbau verunglückten Maurer Paul noch lebend, wenn auch schwer verletzt, ans Tageslicht zu bringen. Der Maurer Bollmann dagegen konnte leider nur als Leiche geborgen werden.

Magdeburg, 25. Juli. Als Nachfolger des General-Superintendenten Fextor wird gerüchweise Superintendent Holzheuer-Beserlingen genannt; ob mit Recht, bleibt abzuwarten.

Magdeburg, 24. Juli. Das Durchschwimmen der Elbe seitens des 16. Manen-Regiments hat sich am Sonnabend früh zwischen 7 und 9 Uhr bei Rogätz und Rehnet programmgemäß und ohne Unfall vollzogen. Die 3. berichtigte darüber: Zwei Schwadronen, die 5. und 2., gingen bei Rogätz über die Elbe, die übrigen drei weiter nordwärts bei Rehnet. Nachdem die Packwagen und die Offizierspferde mittelst Fähre an das östliche Ufer befördert worden waren, begann das Durchschwimmen der am Ufer aufgestellten und abgestellten Schwadronen. Die Festschwimmer hatten sich zu entleeren und, nur mit Badehose versehen, helfend bei dem Inwasserebringen der Pferde mitzuwirken. Es geschah das an der Spitze einer der Bahnen. Mehrere Mann nahmen in jedem der von der Strombauverwaltung geleisteten langen Rähne Platz, packten Wasser, Sattelzeug u. hinein und ließen sich dann von den Festschwimmern die Pferde zutreiben. An jede Seite des Rähnes wurden drei Pferde genommen, an Wähne und Halter festgeheftet, und nun ging es mit den Wäulen, die ganz gewaltig schnaaften, sobald sie den Boden unter den Füßen verloren, quer über die Elbe hinweg, begleitet von einem Dampfer der Strombauverwaltung, der einen Festschwimmer und einen Lazarethgehilfen für den Notfall mit an Bord hatte. Selbstverständlich schaute die ganze Einwohnerschaft der genannten Dörfer dem interessanten Schauspiel zu, das mit dem Marsche des Regiments in der Richtung nach dem Truppenübungsplatze seinen Abschluß fand.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juli 1899

Versehung der Entearbeiter. Zur Bewältigung der Erntearbeiten pflegen fast alle Landwirthe ihr Arbeitspersonal wesentlich zu vermehren. Vieles geschieht dies in der Weise, daß einem bewährten Arbeiter ein Stück Land zur Abarntung in Accord gegeben und demselben überlassen wird, die erforderlichen Hülfskräfte sich selbst zu schaffen. In solchen Fällen herrscht noch immer der weitverbreitete Irrthum, daß der Landmann selbst mit der Entrichtung der Versicherungsbeiträge für die Hülfskräfte des Accordarbeiters nichts zu thun habe, deren Versicherung vielmehr dem Accordarbeiter obliege, weil dieser sie gedungen habe und bezahle. — Hierauf kommt es indessen für die Frage, wer die Beitragsmarken zu kleben hat, nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts weniger an, als darauf, für wessen Rechnung und in wessen Verthe die Accordarbeit verrichtet wird. Betriebsunternehmer in diesem Sinne ist aber regelmäßig der betreffende Landwirth, nicht der selbst versicherungspflichtige Accordarbeiter, an den die Verwendung der Beiträge für sich und seine Hülfskräfte auch nicht vertragsgemäß abgehoben werden darf. Die betreffenden Landwirthe werden daher gut thun, sich in der bevorstehenden Erntezeit auch um die ordnungsmäßige Versicherung des von ihnen Accordnehmern gedungenen Hülfspersonals zu kümmern und zwar um so mehr, als, wie wir hören, die Controlbeamten der Versicherungsanstalt Sachen-Anhalt beauftragt sind, die Versicherung der Entearbeiter in diesem Jahre besonders scharf zu controliren. Demerkt sei noch, daß der Arbeitgeber nach dem Gesetz zweifellos bejagt erscheint, bei der Lohnzahlung den halben Betrag nicht bloß der für den Accordnehmer, sondern auch der

für dessen Hülfskräfte zu verwendenden Beitragsmarken von dem Lohne des Accordnehmers in Abzug zu bringen.

Am Sonnabend den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr und Sonntag den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, finden auf den Rassenborfer Wiesen bei Halle a. S. große Pferde-Rennen des Thüringer Reiter- und Pferdezüchtvereins statt. Die Unterzeichneter zu diesen Rennen sind recht zahlreich, es steht somit ein sehr anregender Sport in Aussicht, der das Publikum gewiß interessieren wird. Alles Nähere, sowie Preise der Plätze u. sind im Inserattheil dieser Nummer zu erfahren.

Eine Polizeiverordnung über das Rauchen in Theater- u. Localen veröffentlicht das Amtsblatt der königl. Regierung hiersebst. Das Rauchen im Theatergebäude ist verboten, kann jedoch für einzelne Restaurationsräume, für Wohnungen und vermietete Geschäftsräume gestattet werden. Das Rauchen in Spezialitätentheatern, sogenannten Variététheatern und dergleichen ist gestattet, wenn nur eine Bühne ohne Verjüngung, Schnurboden und Schnülgalerie vorhanden ist und sämtliche Kuffen, Stoffen, Hinterschänge, Verjüngung sowie der Borhung aus unverbrennlichen Stoffen — im Gegenjatz zu schwer entflammaren — hergestell sind.

Am Montag Abend gegen 12 Uhr entspann sich auf hiesigem Bahnhöfe zwischen dem Maurer H. und zwei jungen Leuten, die von ersterem belästigt wurden, ein Streit, der kurze Zeit darauf an der Mündung der Wilhelmstraße in die Halleische Straße zum Austrag gebracht wurde. Dort trafen nämlich die drei Personen wieder zusammen und H. ging nun sofort unter Fingern und Schimpfen auf die beiden Gegner los, die indes nicht gewillt waren, sich weitere Gemeinlichkeiten bieten zu lassen, sondern mit H. kurzen Prozeß machten und ihm die wohlverordneten Prügel verabreichten. Während dieser Prozedur stieß die mit anwesende Frau des H. wüthende Hilferufe aus, die zwar die ganze Nachbarjchaft alarmirten, aber Niemanden veranlaßten, zu Gunsten des in dortiger Gegend bekannnten Paares einzugreifen. J. zog schließlich heulend und raijonnirend von dannen.

In einer der jüngsten Nummern des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht das Kaiserliche Patentamt die Bekanntmachung einer Erfindung des Herrn Ditto Büchner hier. Dieselbe besteht nach dem Wortlaut des Patentantruds in einer Drehzahnbürste, gekennzeichnet dadurch, daß die Bürste von Hand durch einen mit einer Zahnradscheibe in Verbindung stehenden Hebel bewegt wird, wobei die Zahnstange in ein Zahnrad eingreift, welches durch ein Ueberjehungsrad und eine Kette ohne Ende mit dem auf der Achse der Walzenbürste stehenden Kettenrad in Verbindung steht.

Während eines am Dienstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr über unsere Stadt ziehenden Gewitters gingen hier mehrere Blitzschläge nieder, die theils von den Witzadlettern unjerer Domthürme, theils von den Telephondrähten aufgefangen und ohne Schaden abgeleitet wurden. In der Telephonleitung unjerer Stadt zeigten sich infolgedessen nach dem Gewitter einige Störungen, die jedoch leicht zu beseitigen waren.

(Eingefandt.) Da am Donnerstag im hiesigen Sommertheater das erste Benefiz stattfand, wollen wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die Benefizvorstellungen außer Abnommen statt finden, was bei den hier sonst üblichen kleinen Abonnementspreisen selbstredend ist, denn der Benefiziant will außer dem künstlerischen Erfolg auch einen pekuniären erzielen.

Aus dem Kreisse Merseburg und Querfurt.

Senfa, 26. Juli. Ein überraschender Fund wurde hier im Laufe der vorigen Woche von dem Gutsherrn Woldekar Kunth gemacht. Bei einer Pfästierung seines Hofes fand er einen Topf mit 135 alten Thalern, welche meist Jahreszahlen aus dem sechzehnten Jahrhundert aufweisen. Man darf wohl annehmen, daß das Geld zur Zeit des dreißigjährigen Krieges von dem damaligen Besitzer vergraben worden ist und durch den Tod der Bewohner der Nachwelt überliefert wurde.

Rosleben, 23. Juli. Ein schweres Gewitter ging heute Nacht zwischen 2 und 4 Uhr, aus Südwest nach Nordost ziehend, über unser Thal. Die Niederschläge waren zwar nicht sehr erheblich, aber Blitz und Donner richteten mehrfachen Schaden an. Rwischen Wottendorf und Schönwerda ward die Telegraphenleitung auf 1 Kilometer Länge zerstört, indem 16 Stangen vom Blitz getroffen wurden. Nachjatz sind hier die Jfolatoren zertrümmert und die Stangen zerplittert. In Schönwerda traf ein Blitz den Scheunengiebel des Herrn A. Koch, ohne zu

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 174.

Donnerstag den 27. Juli.

1899.

Der deutsche Zuckerelexport nach den Vereinigten Staaten

Hat im Jahre 1897 den anfänglichen Betrag von nahe zu 30 Millionen Dollar erreicht. Es wäre sehr erfreulich, wenn wir es hier mit einer Entwicklung unseres Zuckerexportes zu thun hätten, welche auf gesunder, regulärer Basis beruhen würde. Dem ist jedoch nicht so. In Erwartung des höchsten Hollands (Dingley-Tarif) hatten die amerikanischen Importeure in der ersten Hälfte des Jahres 1897 außergewöhnlich große Quantitäten Zucker importiert, um den billigeren alten Zollfuß für möglichst lange Zeit zu genießen. Außerdem aber fehlten durch die Werten auf Cuba die sonst regelmäßig eintreffenden großen Zufuhren aus diesem Lande, was zur Folge hatte, daß in Europa resp. in Deutschland außergewöhnlich große Deckungen vorgenommen wurden. Wir haben es also bei diesem großen Exporte mit außergewöhnlichen Vorkommnissen zu thun, die uns nicht dazu berechtigen, auf einen dauernden Export in gleicher oder ähnlicher Höhe zu rechnen. Im Gegenteil müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß die Amerikaner; sobald es die Umstände gestatten, sowohl in Cuba als auch auf den Philippinen den Zuckerbau mit allen nur möglichen Mitteln in die Höhe bringen werden, um den Bedarf der Vereinigten Staaten so weit wie nur möglich aus diesen Colonien zu decken. Wie lange Zeit die Amerikaner brauchen werden, um die Plantagen in Cuba wieder leistungsfähig zu machen — darüber läßt sich streiten und verschiedener Ansicht sein. Jedenfalls aber dürfte es für unsere Landwirtschaft wichtig sein, wenn kompetente Persönlichkeiten diese Frage eingehend hinüber würden, nützlichfalls an Ort und Stelle, da es zu wissen notwendig ist, wann aller Voraussicht nach dieser Zeitpunkt eintreten wird. Die Vereinigten Staaten haben ferner das Versiechen, ganz besonders auch in den Vereinigten Staaten selbst Zucker zu pflanzen, um sich vom Importe aus dem Ausland vollständig frei zu machen. In einer der deutschen Zuckereport nach Amerika behandelnden Studie von Carl Einon fordert der Verfasser die deutsche Landwirtschaft auf, diese Bestrebungen mit wachsamem Auge zu verfolgen, damit unsere Zuckerindustrie sowie unsere Landwirtschaft nicht zu optimistisch hinsichtlich der Zeitdauer unseres großen Zuckerexportes nach den Vereinigten Staaten sind und sich bei Zeiten nach einem Ersatz für diesen Ausfall, wenn er kommt, umgesehen haben werden. Bei der Energie und der Tüchtigkeit der Amerikaner möge man die Gefahr für die deutsche Rübenkultur nicht unterschätzen und diesen vielleicht rasch kommenden Ausfall vor Augen behalten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich regt sich entschlossener Widerstand gegen die neueste Aeußerung der Reichspolitik. Diese Aeußerung übersteigt alles, was die Regierungspolitik bisher gezeitigt hat. Es ist bloß ein Teil der Ausgleichsvorlagen, der veröffentlicht wurde und in Kraft tritt, aber es ist der einschneidendste, da er der Bevölkerung erhöhte Lasten bringt. Es wird nämlich die Zuckersteuer von 13 auf 19 Gulden und die Biersteuer von 16,7 auf 17 Kreuzer erhöht. Beim Branntwein tritt keine Erhöhung des Steuerfußes von 35 Gulden ein, sondern nur eine Verringerung der bisherige Bestimmungen. Ein weiterer Teil der Ausgleichsvorlagen, der namentlich die für Ungarn so vorteilhaften Ueberweisungen der Erträge, welche aus den Verbrauchssteuern entfällt, soll am 1. Januar 1900 in Wirksamkeit treten. Man hat diese Frist angenommen, weil man hofft, bis dahin einigermaßen eine Gegenleistung in der Erhöhung der ungarischen Quote zu erzielen. Diese Hoffnung sieht freilich auf schwachen Füßen. Besonders er-



Anlage ausgeben. Wenn er hierzu einen Beweis habe, möge er ihn liefern. Die Bitten Beaufrepaire's waren vergeblich. Er stellte dem Präsidenten insbesondere vor, daß eine Ausreise auf Vorrath hinderte, der bereits verjährt sei. Ein Mitglied des Kriegesgerichts, Oberst Jouanx, empfahl Beaufrepaire, sich an den Kriegsminister zu wenden. Beaufrepaire vernimmt, er werde nunmehr seine Untersuchungen veröffentlichen. — Der Dreyfusprozeß wird sicherlich viele Wochen dauern, denn, wie verlautet, wird der Regierungskommissar alle von Anfang an in die Dreyfusfrage verwickelten Personen vorladen, darunter neben den fünf ehemaligen Kriegsministern die Wittve Henry's. Die Ausföchten für den Prozeß sind so ungünstig wie möglich. Der „Voss. Bzt.“ wird darüber aus Paris geschrieben: Die Verhandlungen werden glänzlich auf der vollen Höhe der heißen Jahreszeit stattfinden und ihr Schauplatz wird ein Saal sein, wo ein Mann vom Militärmaß mit den Fingerspitzen der hoch erhobenen Hände die Decke berühren kann. In diesem niedrigen Raum werden 450 Personen Platz finden, darunter 190 Zeitungsvertreter. Fenster giebt es nur sehr wenige und auch diese sind provincial klein. Man sieht ein, daß die Zuschauer in diesem Werk werden erkliden müssen, und hat einige Öffnungen in die Decke geschlagen und darüber Windfänge gesetzt. Aber diese künstliche Lüftung wird schwerlich genügen und diejenigen, die ihr Beruf zwingt, während der ganzen Dauer der Verhandlungen in dieser Schmerskammer zu bleiben, machen sich auf qualvolle Tage oder Wochen gefaßt. Denn niemand glaubt, daß die Verhandlungen weniger als 14 Tage erfordern werden, und in der Umgebung der Vertheidiger nimmt man an, sie würden drei Wochen in Anspruch nehmen, selbst wenn die Zahl der vorgeladenen Zeugen nicht 155 betragen sollte. — Der Kriegsminister Gallifet verdingte über den Hauptmann Gayot de Billeneuve 60 Tage strengen Arrest. — Gterhazy, der als Zeuge nach Rennes geladen ist, wird für die ganze Dauer des Prozesses sicheres Geleit erhalten.

Rußland. Die Leiche des russischen Thronfolgers ist am Montag in Petersburg in der Peter-Pauls-Kathedrale aufgebahrt worden.

Der Trauerzug mit der Leiche traf am Montag nachmittags in Petersburg ein. Nachdem der Petro-Plan von Petersburg eine Seelenmesse celebrirt wurde, wurde der Sarg durch den Kaiser und die Großfürsten auf den Trauerwagen gehoben, worauf der Trauerzug durch den Newski Prospekt nach der Peter-Pauls-Kathedrale in Bewegung setzte. Auf den Straßen, welche der Zug passierte, bildete Militär Spalier. Alle Häuser hatten Trauerschmuck gesetzt und die Trottoirs waren von großen Festungen dicht besetzt. Den Zug eröffnete eine Abteilung des kaiserlichen Convoys, an welche sich die Civil- und Militärabkördner, Vertreter der höchsten Institutionen und das Gefolge des verstorbenen Großfürsten angeschlossen. Unmittelbar hinter dem von acht Pferden gezogenen Leidenwagen folgte der Kaiser mit dem Prinzen Waldemar von Anemak, ihnen schlossen sich die Großfürsten und das Gefolge des Kaisers an. Sodann folgten eine Compagnie Grenadiere und dahinter die Kaiserin-Mutter und die Großfürstinnen. Während der Zug durch die Straßen bewegte, läuteten alle Glocken, die Festung gab jede Minute Kanonenschüsse ab, nach etwa 2 Stunden traf der Zug in der Peter-Pauls-Kathedrale ein. Im Auftrage des deutschen Kaisers hat der deutsche Volkshüter Jüriß Radolin sich nach der Feier in der Kathedrale einen prächtigen Kranz aus Lilien, Rosen und Palmenwedeln mit schwarz-weiß-rother Atlaschleife, welche den kaiserlichen Namenszug trägt, am Sarge niedergelegt. Die Beisetzung findet Mittwoch Vormittag statt.

Ostasien. Ein japanisch-chinesisches Bündniß scheint vorläufig noch nicht zu Stande kommen. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Die in Umlauf befindlichen Gerüchte über den Abschluß eines Bündnisses zwischen China und Japan werden als verächtlich betrachtet, aber Verhandlungen in dieser Frage sind eine Zeit lang thatsächlich betrieben worden. Der Zusatz: Der Angelegenheit wird in zufälligen Kreisen die größte Aufmerksamkeit gewidmet, scheint anzudeuten, daß Rußland Einspruch erhoben hat gegen die japanisch-chinesischen Verhandlungen.

Südafrika. In Transvaal war in den letzten Tagen vielfach die Rede von dem Rücktritt des Präsidenten Krüger. Präsident Krüger hatte bis Montag seit Freitag nachmittags das Regierungsgebäude nicht mehr betreten; dadurch waren Gerüchte aufkommen, daß durch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten, dem Ausführenden Rath und dem Volksraad über das Fort Johannesburg und die Dynamitfrage Schwierigkeiten entstanden seien, die dem Präsidenten das Gefühl gaben, daß er das Vertrauen des Volksraads nicht mehr besitze und besser thue, zurückzutreten. Diese Absicht hatte er indessen Montag früh noch nicht ausgeführt. Im Laufe des Tages begaben sich die Mitglieder des Ausführenden Raths Joubert, Burger und Kool, sowie der Präsident des Volksraads zu Krüger. Das Ergebnis dieses Besuchs war, daß Präsident Krüger am Nachmittag einer geheimen Sitzung des Volksraads beizuohnte, die über drei Stunden dauerte. Währenddessen umdrängte eine aufgestaute Menge das Verathungsgebäude. Später verlautete, der Volksraad habe zum Schluß dem Präsidenten Krüger die Versicherung gegeben, er habe das äußerste Vertrauen zu ihm; auch hieß es, daß die Mehrheit der Mitglieder des Volksraads für den Beschluß betr. die Aufhebung der Dynamitconcession sei. Die Agence Havas berichtet in einem Telegramm aus Pretoria, Präsident Krüger habe in aller Form einem Journalisten gegenüber erklärt, daß er niemals daran gedacht habe, sein Amt niederzulegen. — Kroghem berichtet Reuters Bureau aus Kapstadt vom Dienstag Vormittag, daß die Gerüchte von der Demission des Präsidenten Krüger dort bestätigt würden. — Eine Kapstädter Drahtung des bürenfreundlichen Morning Leader sagt, nach dem neuen Wahlgesetz würden 12.000